



INHALT

Editorial S. 1

Neuer Wohnraum für
Altona S. 1

Agenda 21 S. 2

Informelle
Beteiligungsverfahren
S. 3

Quo vadis, Blankenese?
S. 5

Albertiweg S. 5

Psychische Gesundheit
von Kindern S. 6

Gesundheitsziele S. 6

Sauberkeit im Volks-
park S. 7

Nahversorgung am
Botterbarg S. 7

Katharinenhof S. 8

Hundertwasser-Café
S. 8

Stadtteilschulen S. 9

Jobmesse in Altona
S. 10

Fraktionsseminar S. 10

Fraktion vor Ort S. 11

Kennen Sie Ihre
Abgeordneten? S. 12

Wir sind für Sie da!
S. 12

Impressum S. 12

Wohnraum für Altona Jährlich über 900 neue Wohnungen bis 2015 möglich

von *Thomas Adrian*,
Vorsitzender der SPD-
Fraktion Altona

Altona geht beim Wohnungsbau voran. Aller Voraussicht nach werden im Bezirk in den kommenden Jahren sogar mehr Wohnungen genehmigt, als im Rahmen des Vertrags für Hamburg vorgesehen, den der Senat mit allen Hamburger Bezirken geschlossen hat. Dies ist das Ergebnis des ersten Wohnungsbauprogramms für Altona, das im Januar von der Bezirksversammlung beschlossen wurde.

Dieses Programm erfasst Potenzialflächen für rund 6800 Wohneinheiten, die in den Jahren 2012 bis 2015 genehmigt werden können. Damit werden wir das ursprüngliche Ziel von 900 Wohnungen pro Jahr in Altona deutlich übertreffen. Insbesondere, wenn wir die 2500 Wohnungen hinzurechnen, die ab den Jahren 2014 und 2015 im Zusammenhang mit den Projekten Neue Mitte Altona und Autobahndeckel gebaut werden sollen. Hier liegt der Fokus zunächst auf dem

ersten Bauabschnitt des Projektes Mitte Altona, der bis dahin begonnen werden soll.

Trotz dieser Zahlen werden wir uns jetzt nicht zurücklehnen, sondern das Wohnungsbauprogramm über 2015 hinaus konsequent fortführen, weil das Bevölkerungswachstum bis 2020 in Altona mit 6% etwa doppelt so hoch geschätzt wird, wie im Hamburger Durchschnitt. Das Wohnungsbauprogramm Altona ist als vorbereitendes Planungsinstrument gedacht. Es zeigt Flächen, die schon konkret im Bebauungsplanverfahren stecken, ist aber auch als Vorschlagskatalog gemeint, gibt also einen Überblick über weitere Flächen, die sich für Wohnungsneubau eignen. Ein wesentliches Ziel des Wohnungsbauprogramms ist es, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Das erreichen wir durch die Vorgabe, dass ein Drittel der neuen Wohnungen öffentlich gefördert werden soll und somit langfristig mietpreisgebunden ist. Deshalb setzen wir

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

der Goetheplatz in Altona-Altstadt, der Ortskern von Blankenese und der Albertiweg in Othmarschen sind drei unterschiedliche Orte im Bezirk Altona, die auf den ersten Blick wenig verbindet. Der verödete Goetheplatz soll belebt werden, im Albertiweg soll Bewährtes erhalten bleiben, und in der Blankeneseer Bahnhofstraße ist nicht klar, ob Altes bleibt oder Neues kommt. Auf den zweiten Blick verbindet diese drei Orte ein Stichwort: die Bürgerbeteiligung. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie die Menschen aus Altona sich an den Entscheidungen über das zukünftige Stadtbild beteiligen können. Zudem erfahren Sie, dass Altona das Potenzial dafür bietet, dass wir wie versprochen jährlich 900 neue Wohnungen schaffen.

**Herzlich, Ihr
Thomas Adrian**



uns mit denjenigen Grundeigentümern und Investoren zusammen, die bereit sind, geförderte Wohnungen zu bauen. Dieses Ziel haben sich mittlerweile viele Bauherren zu eigen gemacht, die politische Ansage ist angekommen. Geeignet für gefördertes Wohnen sind im Prinzip alle Flächen, bei denen Geschosswohnungsbau möglich ist. Auch energieeffizientes Bauen ist kein



Wir bringen den Wohnungsbau voran

Widerspruch hierzu, weil es auf lange Sicht die so- genannte zweite Miete, also die rapide steigenden

Energiekosten begrenzt. Wir wollen bezahlbare Wohnungen insbesondere für Familien und Seniorinnen und Senioren. Gleichzeitig zum Wohnungsbau muss die nötige soziale Infrastruktur wie Kita- und Schulplätze entstehen.

Wir werden alle Vorgaben mit Augenmaß und Rücksicht auf die bestehenden Quartiere planen und die Bürgerinnen und Bürger dabei beteiligen.

Was Rio und Hamburg verbindet

von *Martina Friederichs, stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Sprecherin für Umwelt, Verbraucherschutz und Gesundheit*

Klimaschutz fängt im Lokalen an. In Altona möchte die SPD-Fraktion die erfolgreiche Arbeit der Agenda 21-Gruppe unterstützen und deren Attraktivität erhöhen: Bürgerbeteiligung erwünscht!

Zwischen Rio de Janeiro und Hamburg liegen rund 10.000 Kilometer, und dennoch verbindet beide Orte eine gemeinsame Idee und ein gemeinsames Ziel: „Global denken, lokal handeln!“, so lautet das fast schon revolutionäre Motto des Aktionsprogramms Agenda 21, das den Klimaschutz von großen internationalen Konferenzen auf die Lebenswelt der Menschen überall auf dem Globus

herunterbrechen will. Denn Naturschutz geht alle etwas an, von den Menschen im brasilianischen Urwald bis zu denen in den Elbmarschen.

Die wegweisende Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro hatte im Jahr 1992 dazu den Anstoß gegeben. Auch in Deutschland entstanden in vielen Städten und Gemeinden lokale Agenda 21-Gruppen. Bürgerinnen und Bürger schlossen sich zusammen, um Klima und Umwelt vor Ort zu schützen und so das Verständnis für unseren Planeten zu stärken.

Auch in Altona hat die lokale Agenda 21 in der Vergangenheit viel bewegt, etwa auf Infoveranstaltungen über Themen wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Denn jedermann kann mit seinem Verhalten dazu

beitragen. Selbst Kleinigkeiten wie das Betätigen des Lichtschalters, wenn man den Raum verlässt, oder das bewusste Einkaufen von Produkten aus der Region können das Klima schonen.

Die Beteiligung am lokalen Arbeitskreis und an Veranstaltungen nahm jedoch in den vergangenen Jahren ab. Diesen Trend will die SPD-Fraktion nun umkehren. Die Arbeit der lokalen Agenda 21 soll im Bezirk wieder bekannter gemacht werden, damit der Arbeitskreis erfolgreich weitermachen kann.

Schließlich sind die Ziele der Agenda 21 in Rio auch nach 20 Jahren so aktuell wie damals, das verrät ein Blick in die Präambel der UN-Konferenz von 1992: „Die Agenda 21 nimmt sich der drängendsten Probleme der heutigen Zeit an und ist zur gleichen Zeit

bemüht, die Welt auf die Herausforderungen des nächsten Jahrhunderts vorzubereiten. Sie ist Ausdruck eines globalen Konsenses und einer auf höchster Ebene eingegangenen politischen Verpflichtung zur Zusammenarbeit im Bereich von Entwicklung und Umwelt. Ihre erfolgreiche Umsetzung ist in erster Linie Aufgabe der Regierungen.“

Diesen Zielen fühlen sich auch die Fraktionen von SPD und GAL in Altona verpflichtet. Sie haben in der Bezirksversammlung im Januar beschlossen, die Attraktivität der Agenda 21-Gruppe zu erhöhen, unter anderem mit einer Präsenz auf der Internetseite: www.hamburg.de/altona.

Zudem wird das Bezirksamt mittels einer Anzeige in verschiedenen Printmedien zur Mitarbeit in der



Umweltschutz fängt schon im Lokalen an

lokalen Agenda 21 aufrufen. Das Bezirksamt soll besonders Vereine und Verbände einbinden, die sich mit Klima- und Umweltschutz beschäftigen, denn durch sie können

neue Mitglieder und Ideen für die Agenda 21-Gruppe gewonnen werden. Durch projektorientiertes Arbeiten sollen die Menschen zur Teilnahme animiert werden. Ihre Themen

wählt die Gruppe selber aus, so kann jede und jeder den Anstoß zu kleinen oder großen Projekten geben und die Idee der Agenda 21 umsetzen – die Idee des globalen Denkens und des lokalen Handelns.

Der Arbeitskreis kann sich inhaltlich auch als Klimaschutzbeirat mit den Zielen des „Aktionsplans Klimaschutz in Altona“ befassen, den die Bezirksversammlung Altona 2010 beschlossen hat. Die Klimaschutz-Ziele sollen zusammen mit der Politik umgesetzt und Vorschläge für die Fortschreibung des Konzeptes an den Ausschuss für Umwelt,

Verbraucherschutz und Gesundheit weitergeleitet werden. Die Agenda 21 ist ein entwicklungs- und umweltpolitisches Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert.

Die SPD-Fraktion möchte, dass diese Erfolgsgeschichte in Altona weitergeht – und dass Rio und Hamburg weiterhin eine gemeinsame Idee verbindet.



Martina Friederichs

Informelle Beteiligungsverfahren

von Susanne Lehmann-Reupert, zubenannte Bürgerin im Planungsausschuss

Städtebauliche Entwicklungen betreffen alle Bürgerinnen und Bürger. Damit die Bevölkerung Alternativen oder Ergänzungen zu den Vorstellungen von Politik und Verwaltung erarbeiten kann, organisiert das Bezirksamt Altona informelle Beteiligungsverfahren mit unabhängigen Moderatorinnen und Moderatoren und Fachleuten. Diese öffentlichen Veranstaltungen bietet die Verwaltung an, um interessierten Laien mehr Gestaltungsspielraum zu geben als die formelle Bürgerbeteiligung vorsieht, die das Bundesbaugesetz regelt.

Die Beteiligung der Öffentlichkeit bei der städtebaulichen Entwicklung ist im Bundesbaugesetz festgeschrieben. Dabei handelt es sich um die formelle Beteiligung in zwei Schritten: Die vorbereitende Bauleitplanung wird in Flächennutzungsplänen dargestellt, die verbindliche Bauleitplanung in Bebauungsplänen.

Soll die Bauleitplanung aufgestellt, geändert, ergänzt oder aufgehoben werden, dann organisiert das Planungsamt öffentliche Anhörungen und legt die Pläne aus. So fordert es die Öffentlichkeit zu Stellungnahmen und Anregungen auf, ebenso wie die „Träger öffentlicher Belange“, zu denen etwa

Polizei, Feuerwehr und Naturschutzverbände zählen. Dabei gewinnt die Online-Beteiligung immer stärker an Bedeutung, das Internet dient der Information und als Plattform für Stellungnahmen.

Diese gesetzliche Beteiligung unterliegt engen Grenzen. Das liegt vor allem daran, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht bei der Frage nach dem Handlungsbedarf einbezogen werden: Was macht die Planung notwendig? Zudem legt das Planungsamt zwar fertige Pläne aus, nicht aber die im Vorfeld verworfenen Planungsalternativen. Dazu kommt, dass die abstrakten Planunterlagen für den Laien oft wenig anschaulich und somit

unverständlich sind. Genau da setzen die sogenannten informellen Beteiligungsverfahren in der Stadtplanung an: Wenn eine konkrete Fragestellung zur Entscheidung ansteht, dann bestellt das Bezirksamt eine unabhängige Moderatorin oder einen unabhängigen Moderator um ein Verfahren zu organisieren, das die Bevölkerung einbindet. Dabei geht es oftmals zunächst darum, den Handlungsbedarf zu ermitteln, den die Bürgerinnen und Bürger sehen.

Dann erläutern Fachleute leicht verständlich das notwendige planerische und rechtliche Hintergrundwissen. Daraufhin setzt die offene Diskussionsrunde ein, in der alle



Für die Gestaltung des Goetheplatzes in Altona wird es demnächst einen Workshop geben

Beteiligten ihre Ideen einbringen können. Daraus können sich Alternativen zu den öffentlich ausgelegten Plänen entwickeln. Wenn die Alternativen vom Plenum als praktikabel und umsetzbar erachtet werden, dann bereiten professionelle Planerinnen oder Planer sie anschaulich für eine öffentliche Präsentation auf.

Ein informelles Beteiligungsverfahren sollte die unterschiedlichen Interessen einbinden und in einem definierten Zeitraum zu einem tragfähigen Konsens führen. Transparenz ist dabei ein hohes Gut: Alle Interessierten müssen den Stand der Planung und weitere notwendige Informationen in verständlicher Form offen einsehen können, der Ort des Verfahrens muss öffentlich und leicht zugänglich sein, und in den Veranstaltungen müssen alle Interessierten ihre Ideen offen und fair diskutieren können. Die verschiedenen methodischen Ansätze von

Zukunftswerkstatt über Planungszelle bis zu kooperativem Workshop sind zahlreich, nicht genormt und werden häufig in der Praxis gemischt. Sie variieren in der Auswahl der Beteiligten – werden Multiplikatoren geladen, Interessenvertreter oder Zufallsteilnehmer? – und in der Anzahl, die zwischen 25 und bis zu 600 Menschen schwanken kann.

Auch die Dauer des Verfahrens schwankt. Bei der aktuellen und sehr konkreten Frage nach der Gestaltung des Goetheplatzes erachtet das Bezirksamt einen eintägigen Workshop für ausreichend, damit Bevölkerung und Gewerbetreibende einen moderierten Konsens in der Sache erarbeiten. Ein zeitlicher Ansatz, der allerdings aktuell in der Kritik ist, weil ein Tag womöglich zu kurz geplant ist.

Am anderen Ende der Skala steht der Bürgerdialo, wie z.B. der „Zukunftsplan Altona“.

Damit die beteiligten Bürgerinnen und Bürger in dieser Frage ein tragfähiges Leitbild entwickeln können, hat das Bezirksamt hierfür ein Jahr eingeplant. Entsprechend variieren die Kosten je nach Dauer des Verfahrens sowie nach der Anzahl der Beteiligten, dem Umfang der Vorbereitung, der Analyse und Aufarbeitung und der technischen und räumlichen Ausstattung des Verfahrens.

Bekanntlich ist es nicht einfach, Bürgerinnen und Bürger dafür zu motivieren, dass sie ihre Zeit und Energie in solche Beteiligungsverfahren investieren. Weil informelle Verfahren keine direkt rechtskräftige Entscheidungen hervorbringen können, ist es wichtig, dass die Politik sich zu den im Konsens erarbeiteten Planungszielen bekennt und sich diese zu eigen macht. Nur wenn die Bürgerinnen und Bürger sichtbar erkennen können, dass ihre Ideen und Vorstellungen ernsthaft

die Chance haben, umgesetzt zu werden, engagieren sie sich aktiv in einem Beteiligungsprozess.

Weiterführende Links:

Ein spannender Wegweiser zum Thema, der auch die verschiedenen Methoden leicht verständlich erklärt: www.buergergesellschaft.de

Informelle Bürgerbeteiligung ist ein internationales Thema mit unterschiedlichsten Fragestellungen, wie diese Web-Seite eines Planungsbüros zeigt: www.gmbh.vonzadow.de

Wer herausfinden möchte, wie die EU zu informeller Bürgerbeteiligung steht, kann unter diesem Link ein neues Werkzeug für alle EU-Bürgerinnen und Bürger finden. Ab 1. April 2012 können „eine Million Bürger aus mindestens einem Viertel der EU-Mitgliedstaaten“ mit dem Prinzip der Bürgerinitiative „die Europäische Kommission dazu auffordern, Rechtsvorschriften vorzuschlagen“: www.europarl.europa.eu/aboutparliament/de/001eb38200/Initiative-citoyenne.html



Susanne Lehmann-Reupert

Quo vadis, Blankenese?

von Wolfgang Kaeser,
Mitglied im Planungsausschuss

Über die Zukunft des Blankeneser Ortskerns mit den Bürgerinnen und Bürgern entscheiden: Aber professionell!

Das „Elbe Wochenblatt“ titelte kürzlich: „Bürger dürfen mitreden. Ideen für die Umgestaltung des Blankeneser Ortskerns gesucht.“ Wir sagen, sie dürfen nicht nur, sie müssen es sogar!



Soll der Ortskern Blankenese umgestaltet werden?

Eine Umgestaltung des Blankeneser Ortskerns ist in der Diskussion, seit viele Geschäftsleute befürchten, durch das neue Einkaufszentrum auf dem Blankeneser Bahnhofsgelände Nachteile zu erleiden. Andere wiederum stellen die Frage, ob im Ortskern überhaupt Handlungsbedarf besteht.

Bislang sind alle politischen Initiativen, den Ortskern zu verändern, daran gescheitert, dass eine Verständigung zwi-

schen den Blankeneser Bürgerinnen und Bürgern mit der Politik nicht erzielt wurde.

Blankenese wollte nicht von der Politik „beglückt“ werden. Deshalb hatte die SPD-Fraktion das erfolgreiche Bürgerbegehren gegen unsinnige Umgestaltungspläne unterstützt.

Jüngste Initiativen aus Blankenese deuten darauf hin, dass ein Interesse besteht, sich erneut mit dieser Problematik zu befassen. Das geht aus unserer Sicht nur mit einer unabhängigen Moderation.

Er würde in einem professionellen, ergebnisoffenen Verfahren klären, ob Blankenese überhaupt Veränderungen wünscht und wenn ja, welche. Am Ende muss eine klare

Entscheidung stehen, die von einer großen Mehrheit der Blankeneser Bürgerinnen und Bürger getragen wird und letztlich von allen akzeptiert werden kann. Erst danach dürfen wir als politische Entscheidungsträger aktiv werden.

Wir sind froh, dass wir alle Fraktionen von unserem Weg überzeugen konnten. Denn Blankeneses Bürgerinnen und Bürger sollen nicht nur mitreden dürfen, sie müssen mitreden.



Wolfgang Kaeser

Das Ensemble Albertiweg 3-15 bleibt erhalten

von Wolfgang Kaeser

Überraschend wollte der Eigentümer das gut erhaltene Gebäudeensemble abreißen, um Platz für Neubauten zu schaffen. Die Rede ist von den zweigeschossigen Klinker-Doppelhäusern der Architekten Friedrich Richard Ostermeyer und Paul Suhr aus der Wiederaufbauzeit, die im Albertiweg, einer begehrten Wohnstraße in Othmarschen, unweit der Elbe

stehen. Doch die Mieterinnen und Mieter gründeten eine Initiative und wandten sich mit einem SOS-Brief an Bürgermeister Olaf Scholz. Mit Erfolg: Die SPD-Fraktion hat sofort gehandelt und den Erlass einer Erhaltungssatzung nach § 172 Bauordnungsgesetz durchgesetzt, den der Gesetzgeber als Schutzparagraph für städtebauliche Ensembles vorgesehen hat. Nun kann die Politik fünf Jahre lang alle Abriss- und Bauanträge



Die Klinker-Doppelhäuser im Albertiweg in Othmarschen

zurückstellen. Mit dieser Maßnahme wollen wir die städtebauliche Eigenart des Ensembles erhalten und auch die Mieterinnen und Mieter vor der drohenden Entmietung schützen. Denn unseres Erachtens ist die Sanierung

des Bestandes wirtschaftlich zumutbar, und moderne Verfahren der energetischen Sanierung können auch den vorhandenen Klinkercharakter der Fassaden erhalten.

Selbstverständlich hat für uns Eigentum einen hohen Stellenwert, aber es verpflichtet auch. Nicht zuletzt sehen wir in unserem Vorstoß einen kleinen Beitrag, Hamburg vom Image der Freien und Abrissstadt zu befreien.

Angebote für psychisch kranke Kinder Zehn Betten im Altonaer Kinderkrankenhaus (AKK) und eine Ambulanz am Osdorfer Born

von Martina Friederichs

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit psychischen und psychosomatischen Erkrankungen steigt auch in Altona. Selbst Kinder stehen heute unter einem hohen Erfolgs- und Leistungsdruck – nicht nur in der Schule.

Bislang wurden psychisch kranke Kinder aus Altona zur stationären Behandlung in das Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) oder in die Asklepios Klinik nach Harburg überwiesen, weil es in Altona keine voll-



Kinder brauchen Sicherheit

stationären Angebote gab. Da jedoch wohnortnahe Hilfe früher angenommen wird, insbesondere bei sozial schwachen

Familien, haben sich die Fraktionen von SPD und GAL erfolgreich dafür eingesetzt, dass die Versorgung in Altona verbessert

wird: Ab April 2012 werden im AKK zehn zusätzliche Betten aufgestellt, die formal der Kinder- und Jugendpsychiatrie des UKE zugeordnet sind und von UKE und AKK gemeinsam betrieben werden. Bereits zum Jahresanfang hat eine Psychiatrische Institutsambulanz für Kinder und Jugendliche am Osdorfer Born eröffnet. Die wohnortnahe Versorgung wurde damit verbessert – die Patientinnen und Patienten sowie ihre Freundinnen und Freunde und Familien profitieren nun von kurzen Wegen.

Altonaer Gesundheitsziele

Einzigartig in Hamburg – für Altona nichts Neues

von Martina Friederichs

So einig sind sich die Parteien in der Bezirksversammlung Altona selten: Im Februar stimmten alle Abgeordneten geschlossen für die Altonaer Gesundheitsziele 2012 – 2016. Zahlreiche Veranstaltungen, Workshops und Beratungen werden bis 2016 über Gesundheitsförderung, Krankheitsvorsorge und Pflege im Bezirk Altona informieren, um in der Bevölkerung Gesundheitsbewusstsein und gesunde Lebensweise zu fördern.

Das ist einzigartig in Hamburg – aber für Altona



Lecker und gesund: frisches Gemüse

nichts Neues: Bereits 2007 hatte die Bezirksversammlung Gesundheitsziele definiert. Wichtige Zielgruppen sind

Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern in sozial benachteiligten Quartieren: Ein Gesundheits- und Familienbus informiert vor Ort über die Vorteile von gesunder Ernährung, ausreichender Bewegung und über notwendige Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen.

Für Migrantinnen ist etwa das Angebot „Sport und Gesundheit für Muslima“ gedacht. Insbesondere für Seniorinnen und Senioren wird ein Runder Tisch zum Thema „demenzfreundliches Altona“ eingerichtet. Die Wirkung einzelner Projekte geht

dabei über die reine Gesundheitsvorsorge und Beratung hinaus – vielmehr werden auch das soziale Miteinander, die Integration und die Teilhabe behinderter Menschen in unserem Bezirk gestärkt.

Auf Antrag der Fraktionen von SPD und GAL hat die „Altonaer Gesundheits- und Pflegekonferenz“, in der sich Gesundheitsorganisationen, soziale Einrichtungen und Bürgerinnen und Bürger sowie Ärzte, Apotheker und Therapeuten engagieren, das Konzept für die Gesundheitsziele entwickelt. Es geht um Ihre Gesundheit!

Volkspark: Reinigung nach Großevents soll möglichst zeitnah erfolgen!



Saubere Wege rund um das HSV-Stadion: So soll es auch kurz nach einer Großveranstaltung im Volkspark aussehen

von *Andreas Bernau*,
Sprecher im Ausschuss
für Grün, Naturschutz
und Sport

Starke Verunreinigungen auf den Straßen und Wegen rund um die Arenen im Volkspark sind leider der Normalfall nach einer Großveranstaltung wie

Fußball, Handball, Eishockey oder auch einem Konzert. Dass aber Papier, Plastikbecher und Glasscherben teilweise von Freitagabend bis Montag in der Frühe nicht weggeräumt werden, ist nicht hinnehmbar. Ein ganzes Wochenende lang ist einer der schönsten Parks un-

serer Stadt verschandelt, und außerdem gefährdet der Müll Fußgängerinnen und Fußgänger sowie den Fahrrad- und Autoverkehr.

Ich finde diesen Zustand nicht tragbar. Meine Fraktion und ich sind der Meinung, dass es Aufgabe der Betreiber der beiden Arenen ist, den Müll zeitnah zu entsorgen. Um gezielt mit der Bezirksversammlung die richtigen Schritte anzugehen, sind zunächst komplizierte Vertrags- und Genehmigungsverhältnisse mit dem Bezirksamt und den Finanzbehörden zu klären. Wir bleiben dran und werden das Thema Sauberkeit im

öffentlichen Raum auf den ganzen Bezirk ausweiten. Denn die Probleme bestehen nicht nur im Volkspark, und nicht selten schieben die Verantwortlichen die Zuständigkeit hin und her, und auf der Strecke bleibt das Erscheinungsbild unseres schönen Altonas.



Andreas Bernau

Iserbrook: Wochenmarkt komplettiert die Nahversorgung am Botterbarg

von *Wolfgang Kaeser*

Im Botterbarg-Quartier von Iserbrook wird zum Sommer ein Miniwochenmarkt unser Nahversorgungskonzept vervollständigen.

Das konnte die SPD-Fraktion in Verhandlungen mit dem Bauverein der Elbge-

meinden und der Bezirksverwaltung durchsetzen. Die Händlerinnen und Händler werden vermutlich schon vor Beginn der Sommerferien einmal pro Woche Fleisch, Fisch, Käse und Gemüse anbieten. Zudem werden eine Bäckerei mit angeschlossenem Cafébetrieb und ein Kiosk die Attraktivität des neu



gestalteten Quartiersplatzes steigern. Womöglich wird außerdem ein Lieferservice das Angebot abrunden.

Ausführlicher Bericht im nächsten Newsletter.

Ab Sommer wird es wieder ein breites Angebot an frischem Obst und Gemüse am Botterbarg geben

Blankenese: Was plant der Eigentümer im Katharinenhof?



Der Katharinenhof – einst prächtig, heute verwahrlost

von Wolfgang Kaeser

Der aktuelle Zustand des Katharinenhofes, eines Herrenhauses in Baur Park, und der dazugehörigen Remise werden zum Ärgernis in Blankenese. Seit dem Jahr 2005 steht

das denkmalgeschützte Gebäude von 1836 leer; substanzerhaltende Maßnahmen sind nicht erkennbar.

Die Bevölkerung beklagt den verwahrlosten Zustand, befürchtet den Ver-

fall und sucht Hilfe bei der Politik. Der Eigentümer verweist auf Verzögerungen im Baugenehmigungsverfahren, die Bauverwaltung sieht den Grund dafür in immer neuen Änderungsanträgen.

Die SPD-Fraktion Altona sieht sich als Moderatorin und appelliert an die Beteiligten, den Katharinenhof bald wieder im ursprünglichen Glanz erstrahlen zu lassen. Dabei wäre sicher hilfreich, wenn der Eigentümer in einer öffentlichen Veranstaltung seine Pläne erläutern würde.

Eine baldige Lösung, die allen Beteiligten gerecht wird, sollte schnell erreicht werden.



Betreten verboten – wie lange noch?

Ottensen: Hundertwasser-Café gerettet

von Wolfgang Kaeser

Politik lebt vom Kompromiss, von Kreativität und vom Machbaren. Das hat sich nach jahrelanger Diskussion jetzt auch wieder beim Hundertwasser-Café in Ottensen gezeigt.

Das alte Gebäude wird zwar nicht erhalten bleiben, alle wesentlichen Elemente einschließlich der Fassade werden jedoch als Blickfang in eine moderne Wohnanlage integriert. Dabei ent-



Der Eingang des Hundertwasser-Cafés wird der Blickfang einer neuen Wohnanlage

stehen gleichzeitig 65 Mietwohnungen. Auf Antrag der SPD-Fraktion hatte das Bauamt festgestellt, dass das Gebäude zwar standfest ist,

dass aber unter Beachtung der heute geltenden Baubestimmungen ein Cafébetrieb nicht mehr möglich ist. Daraufhin haben wir in einem

städtebaulichen Vertrag zwischen dem Investor, einer gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft, und dem Bezirksamt Altona folgende Eckpunkte durchgesetzt: Die Fassade bleibt unangetastet, und im Inneren werden die Stil- und Deko-Elemente sowie die Galerie vorsichtig abgetragen und nach der Bauphase wieder im Original installiert.

Alles andere hätte den Totalverlust des Cafés bedeutet.

Schulentwicklungsplan verabschiedet

von Astrid Juster,
bildungspolitische
Sprecherin

Die Schuldeputation hat Anfang Februar nach intensiven Beratungen den Schulentwicklungsplan – kurz SEPL genannt – für Hamburg verabschiedet. Bereits im vergangenen Jahr hatte die Behörde für Schule und

Berufsbildung einen Referenten-Entwurf vorgelegt. Im SEPL werden detailliert und stadtteilbezogen die Veränderungsmaßnahmen für alle staatlichen Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien in Hamburg genannt.

Im Bezirk Altona sind zwei Entscheidungen beson-

ders hervorzuheben, sie betreffen die Zukunft der Stadtteilschulen in Rissen und in Lurup. Mehr Details dazu in den folgenden Meldungen.

Der Schulentwicklungsplan ist im Internet abrufbar unter:

www.hamburg.de/schulentwicklungsplan



Astrid Juster

Lurup: Stadtteilschule wird sechszügig

von Astrid Juster

Die Stadtteilschule Lurup wird in Zukunft sechs Parallelklassen aufnehmen können. Bislang wird die Schule, die auf die beiden Standorte Luruper Hauptstraße und Vorhornweg aufgesplittet ist, fünfzügig geführt. Weil in Lurup in den kommenden



Eingangsbereich der Stadtteilschule Lurup

Jahren viele Wohnungen neu gebaut werden, ist abzusehen, dass die Stadtteilschule Lurup steigende Schülerzahlen erleben wird. Offen ist derzeit noch, an welchem Standort neue Schulgebäude entstehen werden. Alle Beteiligten arbeiten mit Hochdruck an einer Lösung.

Rissen: Stadtteilschule bleibt dauerhaft am Voßhagen

von Astrid Juster

Die Würfel sind gefallen: Die neu gegründete Stadtteilschule in Rissen, eine Dependence der Stadtteilschule Blankenese, wird auf Dauer auf dem Gelände des Gymnasiums Rissen bleiben.

Mit dieser Entscheidung ist die Schuldeputation im Februar der Empfehlung einer entsprechenden Machbarkeitsstudie gefolgt.

Als Alternativstandort war auch die Grundschule Iserberg im Gespräch.

Doch deutlich niedrigere Kosten und die Tatsache, dass notwendige Zubauten auf dem Gelände des Gymnasiums Rissen durchgeführt werden können, ohne dass der Unterrichtsbetrieb gefährdet wäre, führten zu der Entscheidung zu Gunsten des

Standorts Voßhagen. Derzeit gibt es in der Stadtteilschule in Rissen zwei fünfte Klassen, eine sechste und zwei siebte. Nach der jüngsten Anmelderunde werden im kommenden Schuljahr drei fünfte Klassen eingerichtet.

Jobmesse in Altona

Ein Markt für Arbeit und Weiterbildung

von Mithat Capar,
Mitglied im Ausschuss
für Wirtschaft,
Tourismus und Sicherheit

Altona wird nach 2010 erneut eine Jobmesse bekommen. Das hat die Bezirksversammlung im März mit großer Mehrheit auf Antrag von SPD und GAL beschlossen.

Eine Jobmesse ist ein Markt für Arbeit und Weiterbildung, der Arbeitssuchenden die Gelegenheit bietet, direkten Kontakt zu vielen potenziellen

Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern zu knüpfen. Im Idealfall finden Arbeitssuchende direkt ihren neuen Arbeitsplatz. Auf jeden Fall verschafft die kostenlose Veranstaltung den Menschen in Altona einen guten Überblick über den derzeitigen Arbeitsmarkt und über die Weiterbildungsmöglichkeiten.

Jobmessen gewinnen bundesweit immer mehr an Bedeutung. Sie haben sich als probates Mittel erwiesen, um Arbeit-

suchende wieder in den allgemeinen Arbeitsmarkt einzugliedern. Das Jobcenter Altona wird die eintägige Veranstaltung organisieren. Spätestens Anfang kommenden Jahres soll der Markt für Arbeit und Weiterbildung entweder im Elbe-Einkaufszentrum oder im Mercado stattfinden. Die unbürokratische Atmosphäre eines Einkaufszentrums erleichtert es Betrieben und Arbeitssuchenden, in Kontakt zu treten. Die Wirtschaftsförderer des Bezirksam-

tes werden ihre Beziehungen zu den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern des Bezirkes nutzen, um sie zur Teilnahme zu bewegen.

Bereits im April 2010 hatte das Jobcenter Altona im Mercado in Ottensen erfolgreich eine eintägige Jobmesse veranstaltet. Unternehmen, Qualifizierungsträger und Institutionen aus Altona haben Arbeitssuchende über aktuelle Angebote und Weiterbildungsmöglichkeiten beraten.

Fraktionsseminar in Undeloh

Gut aufgestellt für die kommenden Jahre

von Hans Wille

Ende Januar hat sich die Fraktion zu einem Wochenendseminar versammelt. Undeloh, ein beschaulicher Ort mitten im Kerngebiet des Naturparks Lüneburger Heide gelegen, war eine gute Wahl.

Abseits vom Trubel der Großstadt Hamburg konnten wir das erste Jahr seit der Wahl zur stärksten Fraktion in der Bezirksversammlung Revue passieren lassen und unseren Blick auf die anstehenden Aufgaben für den Bezirk Altona und



Die SPD-Fraktion Altona beim Seminar in Undeloh

seine Bürgerinnen und Bürger richten.

Dabei ging es sowohl um die inhaltliche Ausrichtung unserer Politik als auch um den Gedanken

der Teambildung. Zwei Tage lang hat uns Alexandra Kramm von der Berliner Coaching- und Kommunikationsagentur „schulterblick“ dabei unterstützt, den Blick über

die eigene Schulter einzuüben. Der Blick zurück kann durchaus hilfreich sein, wenn man den Blick voraus schärfen will: Wie können 22 Abgeordnete und das Team der Geschäftsstelle ihre Zusammenarbeit verbessern? Wie die Kommunikation optimieren? Die Ziele effektiv verfolgen?

All das konnten wir nicht nur intensiv diskutieren, sondern nebenbei am Samstagabend spielerisch an der Kegelbahn „einüben“. Am Sonntagnachmittag ging es voller Tatendrang zurück nach Altona.

Fraktion vor Ort

Nächste öffentliche Sitzung am 19. April in Lurup

von Kirstin Strahl-Höhler

Wir gestalten unsere Politik transparent und nachvollziehbar mit den Menschen für Altona. Deshalb laden wir regelmäßig zu öffentlichen Sitzungen der SPD-Fraktion ein.

Mitte Februar besuchten zahlreiche Bürgerinnen und Bürger die „Fraktion vor Ort“ im Steenkampsaal in Bahrenfeld, um ihre gewählten Politikerinnen und Politiker live zu erleben und direkt Antworten auf aktuelle Fragen zu bekommen. Anschließend erfuhren unsere Gäste aus erster Hand die jüngsten Entwicklungen auf der Brammerfläche im Schanzenviertel und bezüglich der Bauwagengruppe Zomia.

Des Weiteren konnten sie miterleben, welche Anträge und Anfragen wir derzeit für die kommende Sitzung der Bezirksversammlung vorbereiten. Die Sitzungspause wurde genutzt, um bei Snacks und Getränken mit ihren Abgeordneten ins Gespräch zu kommen und sie über ihre Anliegen zu informieren.

Bereits seit einiger Zeit haben wir unsere Politik in die Öffentlichkeit verlagert; die Fraktion vor Ort war etwa im Kindermuseum Osdorf, in der Bücherhalle Holstenstraße und beim Seniorentreff



Interessierte Bürger nehmen an der Fraktionssitzung im Steenkampsaal teil

des ASB Rissen. Gezielt besuchen wir vor Beginn einer öffentlichen Fraktionssitzung Organisationen und Einrichtungen im jeweiligen Stadtteil um mit den Beschäftigten dort in den Dialog zu treten und um ein Gespür für die drängenden Themen vor Ort zu bekommen. In Bahrenfeld waren unsere Besuchsorte das Jugendcafé Movego, das Eltern-Kind-Zentrum der Lutherkirche sowie eine Pfortnerloge der SAGA in der Lysenstraße.

Da wir uns für alle Veränderungen in Altona interessieren, haben wir bereits im Januar gerne die Einladung der Kulturetage Altona e.V. angenommen und in deren Räumen in der Neuen Großen Bergstraße eine Frak-

tionssitzung abgehalten. Zuvor hatten wir die Gelegenheit, uns von Paul Pauksch, Vorstand der Kulturetage, Idee und Konzept des kürzlich gegründeten Kulturprojektes erklären zu lassen.

Es ist beeindruckend, dass im Bezirk Altona ein Ort entsteht, der auf über 1000 Quadratmetern die ganze Vielfalt der bildenden und darstellenden Künste sowie der Literatur vereint und zugleich die Räumlichkeiten für Ausstellungen und Veranstaltungen bietet.

Die Kulturetage ist ein Projekt vieler Kulturschaffender aus Altona, unter anderem der „altonale“. Deren neuer Geschäftsführer Manfred Pakusius hat die Gelegen-

heit ergriffen und uns das neue Konzept des kunterbunten Kulturfestes erläutert, das seit Jahren schon weit über die Grenzen Hamburgs hinaus eine wunderbare Werbung für das weltoffene Altona ist.

Die nächste Sitzung der Veranstaltungsreihe

„Fraktion vor Ort“

findet in Lurup statt:

- Donnerstag, 19. April
- 18 Uhr
- im Stadtteilkulturhaus Böv 38 (Böverstland 38)

Kennen Sie Ihre Abgeordneten?

In dieser Ausgabe des Newsletters möchten wir Ihnen zwei „Nachrücker“ unserer Fraktion in der Altonaer Bezirksversammlung etwas näher vorstellen:

Mithat Capar



Persönliches:

Geboren wurde er am 21. September 1979 in Altona, wo er auch noch immer lebt. Er ist ledig, hat nach einer Ausbildung zum Chemiebetriebswerker Wirtschaftswissenschaften studiert und im Anschluss daran noch ein Studium zum „Dolmetscher und Übersetzer an Gerichten und Behörden“ absolviert. Derzeit ist er im öffentlichen Dienst beschäftigt. In seiner Freizeit beschäftigt er sich mit Fußball, Lesen und natürlich Politik.

Ich finde Altona lebens- und liebenswert, weil ...

... das nationenübergreifende Zusammenleben der Menschen in Altona gut funktioniert!

Kontakt:

Capar@
spdfraktionaltona.de

Politisches:

Er repräsentiert den Wahlkreis Altona und ist zum Jahresbeginn in die Bezirksversammlung Altona nachgerückt. Er ist Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Sicherheit und im Ausschuss für Soziales, Arbeit, Senioren, Integration und Gleichstellung.

Silvia Nitsche-Martens



Persönliches:

Geboren 1963 in Blankenese, lebt mit Ehemann und 14-jährigem Sohn in Ottensen. Sie ist Volljuristin und bei der Hamburg Port Authority als Leitung der Einheit Öffentliches Recht tätig. In der Freizeit fotografiert sie und genießt mit der Familie Skiurlaub in Tirol oder Wanderurlaub in Griechenland. Gerne entspannt sie auch in St. Peter-Ording oder im Schrebergarten in Othmarschen.

Kontakt:

Nitsche-Martens@
spdfraktionaltona.de

Politisches:

Sie repräsentiert den Wahlkreis Altona und ist im vergangenen Sommer in die Bezirksversammlung Altona nachgerückt. Sie ist Mitglied im Regionalausschuss I für die Stadtteile Ottensen, Altona-Nord, Altona-Altstadt und Sternschanze.

Ich finde Altona lebens- und liebenswert, weil ...

... die Vielfalt zwischen Rissen, Sternschanze und Neumühlen mit den verschiedenen Strukturen und noch unterschiedlicheren Menschen einfach einzigartig ist.

Wir sind für Sie da!

Alexander Hund

Fraktionsgeschäftsführer

Kontakt:

hund@spdfraktionaltona.de

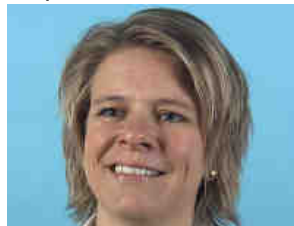


Kirstin Strahl-Höhler

Fraktionsassistentin

Kontakt: strahl-hoehler

@spdfraktionaltona.de



IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Thomas Adrian
SPD-Fraktion Altona
Max-Brauer-Allee 20
22765 Hamburg

info@spdfraktionaltona.de
www.spdfraktionaltona.de

Redaktionelle Bearbeitung: H. Wille
Layout: K. Strahl-Höhler
Fotos:
SPD-Fraktion Altona